



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Der>> Dom

Geisberg, Max

Münster, 1937

die Uhr auf dem Hochchor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97776](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97776)

2. Die Chöre und Kapellen

Domuhr gelenkt und ihre Wiederherstellung mit vollem Erfolge angebahnt zu haben¹. Seit 1919 widmete sich Dr. Ernst Schultz der Erforschung des astronomisch-technischen Teiles. Seine Berechnungen und Zeichnungen liegen der Wiederherstellung zugrunde, die nach anfänglichen Schwierigkeiten schließlich in der Turmuhrfabrik Friedrich E. Korfhages in Buer (Bezirk Osnabrück) durch deren Ersten Meister Heinrich Eggeringhaus ausgeführt werden konnte². Sie war Ende Dezember 1932 abgeschlossen. Das Bronzeblech der Tierkreisscheibe entstand in den Werkstätten für Metallkunst A. W. Falger (Inhaber Paul Mersmann) in Münster. Die verlorenen Teile der Holzskulpturen ergänzte der Bildhauer Heinrich Bäumer in Münster, der Maler Eugen Fernholz-Münster stellte die Weltkarte wieder her und übertrug die alte Malerei auf die Tierkreisscheibe³.

DIE UHR AUF DEM HOCHCHOR

Die älteste bekannte Nachricht über die zum Hochchor gewendete Rückseite der Astronomischen Uhr bietet das *Inventarium ornamentorum Cathedralis Ecclesiae Monasteriensis* vom 20. Oktober 1620; Staatsarchiv, Domkapit. Q 38, 2. Danach befanden sich hier große Schränke von mehreren Laden zur Aufbewahrung von kostbaren Meßgewändern, besonders von Chorkappen⁴, und von Reliquien.

Den nächsten Hinweis bietet das Testament des Fürstbischofs Christoph Bernhard v. Galen vom 20. III. 1678, fol. 10b: *Et quia pars illa chori, ubi nunc horologium conspicitur, minus ornata est, volumus ut isthic monumentum mille Imperialium erigetur, quo figurae mortis utrinque praesententur*. Daß dieses Monument, für das 1000 Reichstaler ausgesetzt waren und das beiderseits ein Totengerippe zeigen sollte, zur Aufstellung gekommen ist, bleibt immerhin wahrscheinlich, auch wenn eine andere urkundliche Erwähnung nicht bekannt ist. Wenn auch die Bezeichnung als Monument zunächst an ein Werk der Plastik denken läßt, macht die Auffindung zweier Entwürfe des Peter Pictorius des Älteren († um 1685) für ein monumentales Zifferblatt einer Uhr wahrscheinlich, daß wenigstens zunächst, wie bei dem der Astronomischen Uhr von 1542, eine Ausführung als Gemälde beabsichtigt war. Beide Zeichnungen, von denen die erste den vollen Namen des Künstlers trägt, befinden sich in dem Handzeichnungsbande im Landesmuseum, dessen Inhalt wegen der besseren Erhaltung der Originale heute auf Kartons aufgelegt ist (Abb. 1454 und 1455).

¹ Aufnahmen des Denkmalmantes, abgebildet in *Das schöne Münster 1933* S. 14. Werland spricht im M. A. 1933 die Vermutung aus, es seien in dem alten Uhrwerk von 1696 noch Reste des ursprünglichen Werkes vor der Wiedertäuferzeit und des Uhrwerks von 1542 erkennbar gewesen. Die Behauptung im M. A. vom 11. X. 1929, ich hätte das gleiche festgestellt, trifft nicht zu.

² Abbildung des neuen Uhrwerks in *Das schöne Münster 1933* S. 15.

³ So nach den Angaben im *Schönen Münster 1933*.

⁴ Gelegentlich der Übergabe an den neuen Albinus Gotfried Herding 21. VIII. 1620: *In der großen Capsulen unterm Uhrwerk: In der obersten Laden ein roet samt Meßgewandt mit einen Perlencreutz neben zwei Levitenröcken*

mit Alben, Stoling und Manipelen. Andere Lade ein Casul von gronen Samt mit zwo Levitenröcken mit gronen Samt. 3. Lade fünf grüne Samt Chorkappen mit Raesfeldt Wappen und gulden Steven. 4. Lade die Chorhappe vom Gulden Stuche Episcopi Erici de Saxonia mit dem Wappen. 5. Lade fünf Chorhappe von gold durchwirhet mit Francois Wappen. 6. Lade Meßgewand mit zwei Levitenröcken von schwarzen Samt mit Büren Wappen. Unterste Lade der Hungerluch mit den Leinen. — Fol. 16: An der anderen Seiten unter dem Uhrwerk befindliche Reliquien: 1 ein Marienbild mit einer Rosen, ein Straußey in einen hohen silbernen Fuß gefaßt (vgl. S. 415 Nr. 1665), drei Reliquienheubter, ein Christallen Kreuz mit einen Zinnenfuß (vgl. Abb. S. 413 Nr. 1663).



Aufnahme 1937

Abb. 1453. Hornbläser und Glöcknerin
Die Figuren des Stundenschlags
Vgl. S. 136



Aufnahme 1937

Abb. 1454. Chronos und Tod
Die Figuren des Viertelstundenschlags
Vgl. S. 136

Erster Entwurf. Federzeichnung, mit rotgrauer Wasserfarbe angelegt, kleinere einzelne Teile auch mit olivengrüner Farbe. Links ein wenig beschnitten, ursprüngliche Größe 460×328 mm äußere Einfassung. Unten Maßstab von 9 Werkfüße = 304 mm. Danach mußte als Größe 413×275 cm geplant gewesen sein. Über dem gequadraten Fußboden steht auf der Weltkugel die von einer Flammenglorie umgebene gekrönte Mutter Gottes, die auf der linken Hand das Kind, in der Rechten das Zepter hält, vor einem mit doppelter Zahlenreihe I bis XII versehenen Zifferblatte. Seitlich vorn stehen, die Ziffern teilweise verdeckend, links der hl. Lukas, rechts der hl. Markus mit ihren Attributen in lebhafter Unterhaltung. Ganz rechts vorspringende Podeste mit reich verzierten Sockeln und Säulen, deren ebenfalls verziertes Gebälk über das Zifferblatt hinweg beide Architekturen verbindet. Seine Mitte zielt die in einer Muschelwerkkartusche eingeschlossene hl. Taube, über ihr das fürstbischöfliche v. Galensche Wappen mit Mitra und vier Helmen, Schwert und Stab, das von zwei auf dem Gebälk stehenden fast nackten Knaben gehalten wird. Jener links stößt in ein Horn, der rechts hält eine Krone. Darüber spannt sich ein kassettiertes Tonnengewölbe, in dessen Scheitel die Halbfigur Gottvaters erscheint. Unten vor dem Gewölbe sitzen links Chronos mit Schlange und Sense, rechts ein halbnacktes Weib mit Palme und Kranz, Stundenglas, Ähren und Totenköpfen. Zwischen den Säulen des Podestes stehen links der hl. Johannes mit dem Adler, rechts Matthäus mit dem Engel. Der vortretende Sockel unter der Figur des hl. Johannes ist als Deckblatt aufgeklebt; der ursprüngliche Entwurf sah eine seitliche, ausgeschweifte Form vor, die eine Pause auf der Rückseite des Untersetzblattes wiedergibt. In der Ecke oben rechts *Petrus Pictorius invenit et delineavit*. Leicht beschädigt. Landesmuseum, P. Nr. 375. Abb. S. 141 Nr. 1456.

Daß dieser Entwurf, dessen Motiv der seitlichen Säulenarchitekturen zweifellos auf den Lazarusaltar des Ludger tom Ring des Älteren zurückgeht, der frühere ist, ergibt sich aus der nachträglich durch ein Deckblatt festgelegten rechtwinkligen Form des Sockels unterhalb der Figur des hl. Johannes. Die Bezifferung der Uhr entspricht gegenseitig der rückseitigen Uhr von 1542.

Zweiter Entwurf. Federzeichnung und Graphit, 358×300 mm Einf. Unten die Einstiche eines Maßstabes, 9 Fuß = 256 mm. Danach muß eine Gesamtgröße von 363×304 cm geplant gewesen sein. Auf gequadratem Fußboden steht St. Paulus, etwas links gewendet, mit der Rechten das Schwert schulternd, in der Linken ein offenes Buch. Hinter ihm ein zahlenloses Zifferblatt ohne Zeiger. Rechts und links treten zwei Podeste vor, auf denen Säulen stehen, die ein gerades, verkröpftes Gebälk tragen. Zwischen den Säulen steht je ein Gerippe mit einer Sense. Das Gebälk zwischen den zurückliegenden Säulen wird von zwei Pilastern mit Kapitellen gestützt. Oben in der Mitte das nur teilweise mit Tinte ausgezogene v. Galensche Wappen mit Mitra und vier Helmen. Hinter den Quadern des Fußbodens seitlich sitzende kleine Figuren der Evangelisten Johannes und Markus. Fleckig, aufgezogen. Landesmuseum, P. Nr. 376. Durch das Fortfallen des Tonnen-

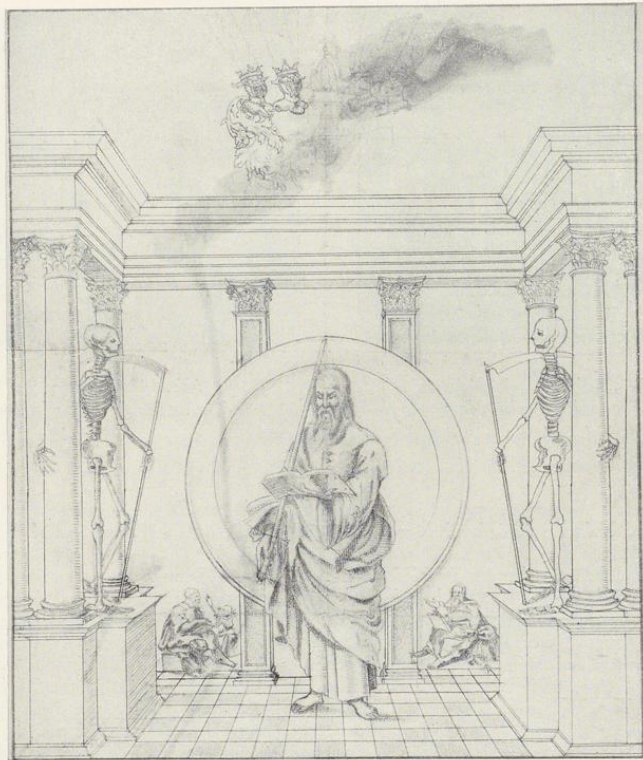


Abb. 1455. Zweiter Entwurf des Peter Pictorius d. A. für eine Uhr auf dem Hochchore
Vgl. S. 139

gewölbes oben erscheint der Entwurf erheblich niedriger. An der Eigenhändigkeit läßt der würdige Pauluskopf keinen Zweifel. Abb. 1455 (oben).

An die Stelle dieses Monumentes mit dem Zifferblatt trat nach dem Tode des Fürstbischofs Friedrich Christian von Plettenberg um 1708 dessen Grabmal mit dem neuen, jetzigen Zifferblatt der Uhr, das nur die einmalige Zahlenreihe I—XII zeigt und unten S. 258 besprochen ist.

DER STANDLEUCHTER

Messing, 144 cm hoch; die fünf Arme laden 106 cm aus. Der untere Durchmesser beträgt 54 cm. Die Mittelstange hat unten 13 cm oben $6\frac{1}{2}$ cm Durchmesser. Der von drei auf Kugeln sich stützenden Löwen getragene profilierte Fuß hat die Umschrift: *Alle dynst vorgebeyt gades wort blyff yn ewidneyt Iri*. In dem Felde darüber zwischen kleinen, von Kreisen eingefassten Engelsköpfchen: *ihs* und *marie*. Am Schafte zu unterst gotisch stilisierte Blätter, darüber die Relieffiguren von drei Aposteln mit den Namen *SUNTE IOHANNES*.